

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1870**

24.12.1870 (No. 300)



# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 300.

Preis 1 fl. 18 kr. durch die Post  
jogen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Samstag, 24. Dezember

Insertionsgebühr  
bis gewöhnliche Zeitungen oder deren  
Raum 3 Kreuzer.

1870.

## Einladung zum Abonnement.

Für das mit dem 1. Januar beginnende I. Quartal von 1871 bitten wir die Bestellungen gefälligst rechtzeitig zu machen, indem die Nichtbestellung des Blattes als Abbestellung angesehen wird. Man abonniert auswärts bei den betreffenden Postanstalten oder den Landpostboten; für die Stadt Karlsruhe und nächste Umgegend kann die Bestellung im Bureau der Expedition, Adlerstr. Nr. 20, Eck der Zähringer Straße, oder bei den Austrägern gemacht werden. Den hiesigen verehrlichen Abonnenten, welche nicht ausdrücklich abbestellen, wird das Blatt als weiter abonniert für das neue Quartal nach wie vor zugetragen.

Der Preis des Blattes ist, durch die Post bezogen, vierteljährig 1 fl. 38 kr.; für Karlsruhe und die nächste Umgebung wie bisher. Alle Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellungen auf den „Badischen Beobachter“ an.

Da der „Bad. Beobachter“ zu den verbreitetsten Blättern des Landes gehört, und in den weitesten Kreisen gelesen wird, empfiehlt derselbe sich zur Einrückung von Anzeigen aller Art. Die Einrückungsgebühr beträgt für die gewöhnliche Zeitungsgröße drei Kreuzer. Größere und mehrmals wiederholte Inserate werden unter Gewährung eines angemessenen Rabatts angenommen.

## Expedition des Bad. Beobachters.

### Telegramme.

(Wiederholt.)

□ Telegramm von Dijon, 20. Dez. General v. Werder hat heute folgenden Tagesbefehl erlassen:

Die 1. und 2. badische Brigade hat am 18. in dem blutigen und siegreichen Gefechte bei Nuits wiederum die ausgezeichnete Tapferkeit und Manneszucht bewiesen, die das deutsche Reich groß, stark und geachtet macht. Die Regimenter, welche den Sturm auf die Eisenbahn und Stadt ausführten, haben eine der höchsten militärischen Leistungen erfüllt. Ohne einen Augenblick zu wanken gegenüber einer vorzüglichen Stellung, die von einem gut bewaffneten und an Zahl überlegenen Feind hartnäckig verteidigt wurde, sind die Bataillone musterhaft vorgegangen und haben glänzend gestiegen.

Wenn wir leider unter den schweren Verlusten so viele tüchtige Offiziere und brave Soldaten, auch den tapfern Oberst von Renz zu beklagen haben, so freuen wir uns doch, daß die Verwundungen zweier verehrten Führer, Generallieutenant von Glümer und Prinz Wilhelm sehr leicht sind, ihre Wiederherstellung bald wieder zu erwarten steht. Die Erfolge des Tages waren bedeutend. Der Feind verlor etwa 1000 Mann an Todten und Verwundeten, 700 Gefangene, ein Gewehr- und Munitionsdepot und zahlreiche Waffen.

### Verschiedenes.

Groß-Gerau, 18. Dez. Die hiesigen Erdbeben sehen immer noch ihre Thätigkeit fast ununterbrochen fort. Stärkere Erscheinungen sind jedoch in diesem Winter verhältnismäßig selten. Eine solche erschütterte heute Morgen wieder die Bewohner hiesiger Gegend um 8 Uhr 30 Minuten durch Rasseln der Fenster, Thüren, Defen etc., verbunden mit einer Seitenbewegung, die Lampen und andere Gegenstände in Gefahr des Umfallens brachte. Zugleich war die Erschütterung von einem plötzlichen Vertikalstoß begleitet, den die meisten Leute als von unten nach oben empfunden haben wollten, andere jedoch als ein plötzliches Hinabsinken mit folgendem Aufstoßen, wobei die Balken und Pfosten der Wände stark trachten.

(Waghäuseler Zuckersabrik.) Die badische Gesellschaft für Zuckersabrikation hielt am Montag dahier eine ordentliche Generalversammlung. Der Bericht über die Resultate der Fabrikation im Geschäftsjahre 1869/70 weist nach, daß die Bemühungen der gegenwärtigen Leiter der Fabrik Waghäusel von gutem Erfolge begleitet sind. Es konnte von dem vorhandenen Reingewinn nach Deckung des Verlustes aus dem vorhergegangenen Betriebsjahre und nach den statutenmäßigen Abschreibungen noch eine Summe von 70,000 fl. zur Amortisation des Prioritätskapitals bestimmt werden. Die bisherigen Mitglieder des Verwaltungsrathes und des Ausschusses wurden auf die Dauer weiterer drei Jahre wieder gewählt.

— Die kriegsgefangene Besatzung von Palsburg wurde nach Steitlin verbracht, die 500 Mann Mobilgarde jedoch, welche

Ich danke allen Führern und Soldaten, allen Aerzten und Beamten für ihre erwiesene glänzende Thätigkeit und Ausdauer an diesem ehrenvollen Tage, den 18. Dezbr.

Dijon, den 19. Dezember 1870.

Generallieutenant v. Glümer hat heute folgenden Tagesbefehl erlassen:

Am 18. d. M. habe ich die Division zum ersten Mal in's Gefecht geführt. Ich fühle mich seitdem doppelt glücklich, an ihre Spitze gestellt zu sein.

Dijon, den 20. Dezember 1870.

□ Dijon, 21. Dezember.

Im Gefechte bei Nuits getödtet oder verwundet: Divisionsstab: Sekondelieutenant v. Degensfeld todt; Stab der 1. Brigade: Se. Gr. H. Prinz Wilhelm verwundet; Brigade-Adjutant Premierlieutenant von Röder todt;

1. Grenadier-Regiment: Hauptmann Godel, Sekondelieutenant v. Köhl, Hader, Portepesführer Sachs todt, Oberlieutenant Hoffmann leicht, Major v. Gemmingen, Hauptmann Jägerschmidt, v. Pfeil, Köhlein, Premierlieutenant Gemehl, Regimentsadjutant Wajzenegger leicht, Lieutenant Hoffmann, Graf Andlam, Fritsch, Braun, v. Schönau, Bizefeldwibel Zimmermann, Oberst v. Wegmar leicht verwundet.

2. Grenadier-Regiment: Oberst von Renz, Regimentsadjutant Waag, Hauptmann Böttlin, Premierlieutenant Bischoff todt; Major Wolff leicht, Hauptmann Hilpert leicht, Hauptmann Schmitt leicht, Lieutenant Regenauer, von Graihsheim leicht, Haas leicht, Perich, Beh, Wagner, Heusch, von Bodmann, Kienz, Portepesführer Schindler verwundet.

3. Infanterie-Regiment: Premierlieutenant Willard, Lieutenant Binz todt, Lieutenant Gert, Haberer, Heermann, Dengler verwundet.

4. Infanterie-Regiment: Hauptmann Koch leicht, Hauptmann Lendorff, Hauptmann Bender, Sekondelieutenant Müller, Neumayer, Frey verwundet. Feld-Artillerie-Regiment: Sekondelieutenant Nüßlin verwundet.

† Versailles, 21. Dez. Offizielle militärische Nachrichten. Nachdem die Forts in der Nacht vom 20. auf den 21. Dez. wiederum ein heftiges Feuer unterhalten hatten, gingen am Vormittag des 21. etwa 3 Divisionen der Besatzung von Paris zum Angriff gegen die Fronten des Gardekorps und des 12. Armeekorps vor. Der Angriff wurde nach mehrstündigem, hauptsächlich von der Artillerie geführten Gefechte in unserer Vorpostenstellung zurückgewiesen. Unsere Verluste nicht bedeutend.

General Voigts-Rhetz hat am 20. etwa 6000 Mobilgarde mit Kavallerie und Artillerie von Monnaie über Notre Dame d'Os in Unordnung auf Tours zurückgeworfen.

General Goltz überraschte den Feind in 4 Cantonnements bei Langres und zerprengte ihn nordwärts.

nebst 1800 Mann Linientruppen dort in Gefangenschaft gerathen, sind bedingungsweise in ihre Heimath, Elsaß und Lothringen, entlassen worden.

— Der Reichstags-Abgeordnete Hasenclever, wohl der einzige epaukettenlose Kombattant aus den Reihen des Reichstages, ist als Landwehrmann zweiten Aufgebots jetzt zum Militär einberufen worden.

— Aus Rom vom 13. Dez. wird geschrieben: Eine Ausführung der Meyerbeer'schen „Hugenotten“ in den Mauern der ewigen Stadt. — Neben den „Hugenotten“ ist die Auber'sche Revolutionsoper „Stumme von Portici“ angekündigt. An den Freitagen wird auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, lustig agirt; selbst in der Adventszeit werden die Theater offen bleiben, und man hat sogar die Absicht, während der vierzigstägigen Fasten eine Suspension der Vorstellungen nicht eintreten zu lassen.

Epernay, 16. Dez. Ein Landwehrmann von der 3. Compagnie des 20. Regiments erschoss einen Kameraden, indem er ein Gewehr auf ihn losdrückte, von dem er annahm, daß es nicht geladen sei. Die Kugel war durch die Brust gegangen und hatte den Unglücklichen sofort getödtet.

Versailles, 14. Dez. Das 6. Korps war gestern Zeuge eines lustigen Intermezzos. Als einige Compagnien desselben im Begriff waren, ihre Mahlzeit einzunehmen, zeigten sich in einiger Entfernung 300 rothhosiige Mobilgarde, die in vollem Laufe unseren Stellungen zuweilten. Unsere Musketiere warfen noch einen schnellsüchtigen Blick auf die Risse des Hammelsbratens und griffen rasch zu den Gewehren, als die Mobilgar-

Der Feind hinterließ hunderte von Gewehren, Gepäc und Bagage, sowie 50 Gefangene. v. Bobbielski.

\* Florenz, 21. Dez. Die Deputirtenkammer nahm den Gesetzesentwurf über das Plebiszit mit 239 gegen 20 Stimmen an, nachdem der Ministerpräsident die Haltung der Regierung erläutert und verteidigt hatte.

Bern, 20. Dezbr. (N. Z.) Die Motion Scherer, betreffend den Erlaß eines Neutralitätsgesetzes, ist vom Nationalrath mit großer Mehrheit verworfen worden. Der Ständerath ratificirte den Bodensee-Gürtelbahn-Vertrag. Der Nationalrath genehmigte unter Erneuerung bezüglicher Vollmachten die vom Bundesrath getroffenen Maßregeln für Handhabung der schweizerischen Neutralität.

Die Bruntruter Deputation, die sich in das Lager vor Belfort begeben, fand bei dessen Kommandanten die beste Aufnahme. Die Abzugsbedingungen (für die Weiber, Kinder und Greise) sind noch nicht bekannt.

† Bruntrut, 21. Dez. Schwere bayer. Artillerie verstärkt das Belagerungskorps von Belfort; die mangelnden Requisitionspferde wurden durch beschlagenes Rindvieh ersetzt.

(Brüssel, 22. Dez. „Indep. belge“ meldet aus Lyon vom 19. Dez.: Die Kommune von Lyon hat eine Adresse an die Regierung gerichtet, worin über die Unfähigkeit der Departements von Süd- und Mittel-frankreich bei der Organisation der Verteidigung geklagt wird. Die Adresse begehrt von der Regierung strenge Strafen gegen pflichtvergesene Beamte und wünscht den Maires verantwortliche Municipalräthe zur Seite gestellt.

Aus Lille wird gemeldet: Bei Amiens und Brionne (Gure) haben kleinere Gefechte stattgefunden. In der Sitzung des Senats erklärte Minister Anethan auf Interpellation: Die Soldaten der Kriegführenden, welche die Grenze überschritten, wurden internirt. Bisweilen traten Soldaten aus Unkenntniß über die Grenze; dieselben gingen entweder wieder zurück oder sie wurden entwaffnet. Die Regierung hat dem französischen Cabinet Vorstellungen bezüglich der Wagnahme der Post bei Bouillon gemacht. — Anethan glaubt, daß die Geiztheit der deutschen Blätter durch die Journale veranlaßt ist, deren Leitung und Redaktion Fremde besorgen, er hofft, daß die Pflichten der Regierung nicht durch Personen erschwert werden, welche die belgische Gastfreundschaft genießen, und ermahnt die Presse zur Mäßigung, Vorsicht und Unparteilichkeit.

± Luxemburg, 21. Dezbr. Die Kammer beschloß einstimmig eine Tagesordnung, in der es heißt: Die Kammer prüfte sehr einstimmig die Antwort des großherzoglichen Staatsministeriums auf die Note des norddeutschen Bundeskanzlers. Die Kammer entnimmt derselben mit Befriedigung die Ueberzeugung, daß die zur Begründung jenes ersten Entschlusses angeführten Thatsachen nicht bestehen oder nicht die Bedeutung haben, die ihnen auf Grund irriger und übertriebener Privatberichte beigegeben worden. Die Kammer will

dieselb fortwährend mit den Taschentüchern winkten und um Barbon baten. Die „pauvres garçons“ kamen nun an unsere Vorposten, stellten auf den Knien um gnädige Aufnahme, indem sie erzählten, daß sie des ewigen Wachdienstes satt und deshalb heimlich desertirt seien. Das Werk eines Augenblicks war es, die Mobilgarde zu entwaffnen und sie ohne Gewehre wieder nach Fort Jory hineinzuschicken, während ein homerisches Gelächter des 6. Korps diese Scene begleitete. — In Amiens hat unsere Intendantur außer großen Vorräthen an gesalzenem Fleisch, Mehl und Reis auch 150,000 Str. Kaffee vorgefunden. Die provisorische Regierung hatte bei Zeiten die Aufhäufung von Lebensmitteln in den nördlichen Bezirken verfügt, um dieselben im günstigen Augenblick nach Paris heranschaffen zu können. (Schw. M.)

— Nach einer Korrespondenz aus Versailles vom 17. im „Schw. M.“ langte die Reichstagsdeputation im Hauptquartier am 16. Abends unter strömendem Regen in 17 Postkutschen an. Dem Zuge voran ritt ein Dragoneroffizier und mehrere Gendarmen, den Schluß bildete ein Detachement Dragoner, während die Postkutsche frisch in ihre Hörner bliesen. Sofort nach Ankunft der Deputation, die bis auf die erkrankten Abgeordneten v. Arnim-Heinrichsdorf und v. Salsza-Lichtenau vollständig erschienen ist, stattete der Geheime Legationsrath von Keudell dem Präsidenten Simson einen Besuch ab, um im Namen des unpäßlichen Bundeskanzlers, Grafen Bismarck, die Deputation zu begrüßen. Präsident Simson erschien gleich nachher bei dem Bundeskanzler, um mit demselben die nothwendigen Arrangements zu besprechen.



wie stets seit Beginn des Krieges im Einverständnis mit der Regierung die genaueste Erfüllung der Neutralitätspflichten und strengste Beobachtung der internationalen Rücksichten. Die Kammer ist bereit, jeder Maßregel zuzustimmen, welche die Erfüllung dieser Aufgabe erleichtern und zur weiteren Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten beitragen könnte. Gleichzeitig ist die Kammer aber überzeugt, daß die durch den Londoner Vertrag dem Großherzogthum garantierte Stellung keinerlei Abänderung erfahren kann ohne freie verfassungsmäßige Einwilligung des Landes und ohne Zustimmung sämtlicher Mächte, die sich verpflichteten, diese Stellung zu achten und zu garantiren. Die Kammer hofft, daß Deutschland und die anderen Staaten, aufgeklärt und befriedigt durch die großherzoglichen Mittheilungen, dem Lande das Wohlwollen bewahren werden, das sie ihm bis heute bewiesen haben.

Die von der Kammer angenommene Tagesordnung befagt noch, daß die deutsche Erklärung wegen der Nichtbeachtung der Neutralität einen schmerzlichen Eindruck im Lande gemacht habe. Die Kammer versichert die Anhänglichkeit des Landes an die Dynastie und die Verfassung, und dankt dem Könige, sowie dem Prinzen für ihre Haltung.

Die „Indep.“ meldet, der König von Preußen habe ein Telegramm an den Prinzen Statthalter von Luxemburg geschickt, wonach man in Versailles von der Rechtsfertigung der luxemburger Regierung hoffe, daß die Zukunft keine weiteren Verwicklungen mehr bringe. — Die Monstre-Adresse an den König von Holland hat 43.773 Unterschriften erhalten.

\* **Madrid, 19. Dez.** Cortessitzung. Schriftführer Ruan weigert sich, den von Robledo eingebrachten Antrag, durch welchen die Regierung zur Auflösung der Cortes ermächtigt wird, zu verlesen. Der Antrag wird hierauf durch einen anderen Schriftführer verlesen. Es entsteht eine sehr erregte Debatte. Figueras bezeichnet den Antrag als Staatsstreich. Die Mitglieder der Opposition verlassen den Sitzungssaal. Die Kammer beschließt mit 126 gegen 4 Stimmen, den Antrag in Erwägung zu nehmen. Robledo, den Antrag unterstützend, weist die Anschuldigung zurück, daß er mit demselben einen Staatsstreich beabsichtige, und ruft: „Wir werden mit dem Könige stehen oder fallen!“ Figueras erklärt, die Republikaner würden die Finanzgesetze nur anerkennen, wenn sie in würdiger Weise verhandelt werden würden. Ros erklärt sich gegen den Antrag Robledo's, den er ebenfalls als Staatsstreich bezeichnet.

— 20. Dez. Die Cortes setzen heute die Debatte über den Antrag Robledo's fort. Ein Antrag auf Schluß derselben wird abgelehnt.

**Petersburg, 20. Dez.** Der Herzog von Grammont ist von London hier eingetroffen. (Börsenztg.)

\* **Washington, 21. Dez.** Die Ernennung Schenks zum Gesandten in London ist dem Senate zur Bestätigung mitgetheilt worden. Sherman brachte im Senat eine Bill des Finanzausschusses ein, durch welche die Regierung ermächtigt wird, die durch das Gesetz vom 13. Juli genehmigten 5 Prozent Bonds auf 500 Millionen zu erhöhen.

× **Berlin, 21. Dezbr.** Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein Circular des Bundeskanzlers vom 14. Dez. an die Gesandten des norddeutschen Bundes. Dasselbe macht auf die häufige Entweichung französischer Offiziere unter Bruch des Ehrenwortes aufmerksam, welche eine besondere Bedeutung dadurch erhalten, daß die französische Regierung den Wortbruch durch die Anstellung der Entflohenen billige und daß die französische Armee nicht die Aufnahme Wortbrüchiger in ihre Reihen verweigere; dadurch nehme die französische Regierung und alle Offiziere die Mitverantwortlichkeit des Wortbruches auf sich. Die deutschen Regierungen haben nunmehr zu erwägen, ob fernert den gefangenen Offizieren die üblichen Erleichterungen zu gewähren seien und welches Vertrauen sie zur Erfüllung der etwa mit den französischen Befehlshabern oder mit der französischen Regierung abzuschließenden Konventionen ohne eine materielle Garantie haben können.

Indem der Bundeskanzler die Entschließungen hierüber den deutschen Regierungen vorbehält, lenkt er die Aufmerksamkeit hierauf, damit etwaige Reklamationen der französischen Macht haben gegen zu treffende Vorsichtsmaßregeln eine sachentsprechende Würdigung finden. Ferner veröffentlicht der „Staatsanzeiger“ folgenden Wortlaut der auf telegraphischem Wege auszüglich bereits gemeldeten Anrede des Königs an die in Versailles erschienene Deputation des norddeutschen Reichstages:

Geehrte Herren!

Indem ich Sie hier auf fremdem Boden, fern von der deutschen Grenze, empfangen, ist es mir das erste Bedürfnis, meiner Dankbarkeit gegen die göttliche Vorsehung Ausdruck zu geben, deren wunderbare Fügung uns hier in der alten französischen Königstadt zusammenführt. Gott hat uns Sieg verliehen in einem Maße, wie ich es kaum zu hoffen und zu bitten wagte, als ich im Sommer dieses Jahres zuerst Ihre Unterstützung für diesen schweren Krieg in Anspruch nahm. Diese Unterstützung ist mir in vollem Maße zu Theil geworden, und ich spreche Ihnen den Dank dafür aus in meinem Namen, im Namen des Heeres, im Namen des Vaterlandes. Die sieg-

reichen deutschen Heere, in deren Mitte Sie mich aufsuchen haben, fanden in der Opferwilligkeit des Vaterlandes, in der treuen Theilnahme und Fürsorge des Volkes in der Heimath, in der Einmüthigkeit des Volkes und des Heeres ihre Ermutigung in schweren Kämpfen und Entbehrungen. Die Gewährung der Mittel, welche die Regierung des norddeutschen Bundes noch in der eben geschlossenen Session des Reichstages für die Fortsetzung des Krieges verlangte, hat mir einen neuen Beweis gegeben, daß die Nation entschlossen ist, ihre volle Kraft dafür einzusetzen, daß die großen und schmerzlichen Opfer, welche mein Herz wie das Ihrige tief bewegen, nicht umsonst gebracht sein sollen, und die Waffen nicht aus der Hand zu legen, bis Deutschlands Grenze gegen künftige Angriffe sicher gestellt ist. Der norddeutsche Reichstag, dessen Grüße und Glückwünsche Sie mir überbringen, ist berufen gewesen, noch vor seinem Schluß zu dem Werke der Einigung Deutschlands entscheidend mitzuwirken. Ich bin demselben dankbar für die Bereitwilligkeit, mit welcher er fast einmüthig seine Zustimmung zu den Verträgen ausgesprochen hat, welche der Einheit der Nation einen organischen Ausdruck geben werden. Der Reichstag hat, gleich den verbündeten Regierungen, diesen Verträgen in der Ueberzeugung zugestimmt, daß das gemeinsame staatliche Leben der Deutschen sich um so leuchtender entwickeln werde, als die für dasselbe gewonnenen Grundlagen von unsern süddeutschen Bundesgenossen aus freier Entschließung nach Maßgabe ihrer eigenen Würdigung des nationalen Bedürfnisses bemessen und dargeboten worden sind. Ich hoffe, daß die Vertretungen der Staaten, denen jene Verträge noch vorzulegen sind, ihren Regierungen auf dem betretenen Wege folgen werden. Mit tiefer Bewegung hat mich die durch Se. Majestät den König von Bayern an mich gelangte Aufforderung zur Herstellung der Kaiserwürde des alten deutschen Reiches erfüllt. Sie, meine Herren, bringen mir im Namen des norddeutschen Reichstages die Bitte, daß ich mich dem an mich ergehenden Rufe nicht entziehen möge. Ich nehme gern aus Ihren Worten den Ausdruck des Vertrauens und der Wünsche des norddeutschen Reichstages entgegen. Aber Sie wissen, daß in dieser so hohe Interessen und so große Erinnerungen der deutschen Nation berührenden Frage nicht mein eigenes Gefühl, auch nicht mein eigenes Urtheil meinen Entschluß bestimmen kann: nur in der einmüthigen Stimme der deutschen Fürsten und freien Städte und in dem damit übereinstimmenden Wunsche der deutschen Nation und ihrer Vertreter werde ich den Ruf der Vorsehung erkennen, dem ich mit Vertrauen auf Gottes Segen folgen darf. Es wird Ihnen wie mir zur Genugthuung gereichen, daß ich durch Se. Majestät den König von Bayern die Nachricht erhalten habe, daß das Einverständnis aller deutschen Fürsten und freien Städte gesichert ist und die amtliche Kundgebung bevorsteht.

— **Berlin, 21. Dez.** Vor Kurzem begründete in der braunschweigischen Ständekammer ein Abgeordneter den Antrag, wegen hochverrätherischer Antriebe gegen Deutschland den König Georg von Hannover seiner Erbfolgerechte auf das Herzogthum Braunschweig für verlustig zu erklären. Der Antrag wurde einem Ausschusse zugewiesen und von diesem gutgeheißen. Nun meldet man dem Wiener „Tageblatt“ von hier (Berlin): „Das Bundeskanzleramt hat der braunschweigischen Regierung eine größere Anzahl Akten überlassen, welche sich auf die vor Beginn des Krieges mit Frankreich innegehaltene Politik des Hiesiger Hofes beziehen. Unter diesen Akten sollen sich, wie berichtet wird, Abmachungen befinden, die zwischen dem Könige Georg und dem Kaiser Napoleon für jenen Fall geschlossen wurden, wenn die Franzosen gesiegt hätten. Andere Verträge beziehen sich auf die Errichtung der Welfenlegion und auf die Zahlung mehrerer Millionen. Das Bundeskanzleramt soll der braunschweigischen Regierung „diskrete“ Benützung dieses Materials eindringlich mit Hinweis auf den Umstand empfohlen haben, daß das Vorgehen des Königs von Hannover dem deutschen Parlamente zur Berathung übergeben werden soll.“

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses des preussischen Landtages begann die General-Diskussion über das Budget. Im Laufe der Debatte ergreift Finanzminister Camphausen das Wort. Er tritt der Bemängelung der Verwaltung entgegen und betont, daß er das Defizit stets wie es lag dargestellt habe. Schon bewähre sich die Konsolidierungsmaßregel, ein Weiteres in dieser Richtung anzubahnen. Die Bemängelungen des Staatschazes seien unbegründet. Die Verwendung desselben zu Kriegszwecken war geboten, Bedenken konnten das Vaterland schädigen, ein Genehmigungsgesuch ergebe sich bei der Verwendung des Ueberschusses. Bei den direkten Steuern sei den Verhältnissen Rechnung getragen. Die Einnahme des Krieges berühre die Geschäfte viel geringer, als man erwartet, daher blieben die Einnahmen nicht zurück und hofft der Redner, das Jahr 1870 ohne Defizit abzuschließen, ebenso das Jahr 1871. Steuerreformprojekte seien jetzt gewiß inopportun.

Bei der Spezialdebatte wird ein Antrag Ronge's auf Streichung des Dispositionsfonds zu allgemeinen politischen Zwecken abgelehnt.

Schließlich wird der Etat des Justiz-Ministeriums mit 183 gegen 149 Stimmen angenommen. Außerdem wurden genehmigt die Etats des Kronfideikommissfonds, der öffentlichen Schuld, des Herrenhauses, des Abgeordnetenhauses, des Staatsministeriums, des Jahrsgebührens, des Handelsministeriums und des landwirtschaftlichen Ministeriums.

— 22. Dez. Abgeordnetenhauses. Nach Vereidigung mehrerer neuer Mitglieder folgt die Fortsetzung der Budgetberathung. Der Finanzetat und der Etat des Innern werden angenommen. Zu ersterem wird ein Antrag Virchow's, daß bei dem Titel „Unvorhergesehene Ausgaben“ hinzuzufügen sei, „über welche der Finanzminister bei der nächsten Etatsberathung einen

besonderen Rechenschaftsbericht erstatten muß“, bei der Zählung mit 166 gegen 156 Stimmen abgelehnt, bei Namensaufruf mit 172 gegen 162 Stimmen angenommen.

Die Berathung des Kultusetats veranlaßte eine lebhafteste Debatte. Der Antrag der Kommissarien des Hauses, die Regierung aufzufordern, neue Schullehrer-Seminare zu errichten, wird angenommen. Der Kultusminister verheißt darauf einzugehen, sobald die nöthigen Mittel vorhanden sind. Das Haus vertagt sich hierauf bis zum 5. Januar 1871.

Das Abgeordnetenhause war noch nie so vollzählig als in diesem Augenblicke. Es sind gegen 400 von 432 Mitgliedern eingetreten; es fehlen also nur 32 Mitglieder oder eigentlich nur 8, denn es stehen noch 24 Neuwahlen aus.

In diplomatischen Kreisen ist von einer Kundgebung die Rede, welche in Bezug auf die deutsche Angelegenheit von dem österreichisch-ungarischen Kabinete hierher gelangt sein soll. Man will sogar wissen, daß dieselbe in einem freundschaftlichen Tone gehalten sei.

Die „Kreuztg.“ vermisst mit Bedauern in der Kaiseradresse des norddeutschen Reichstages jeden Hinweis darauf, daß Gott der Herr den deutschen Heerführern und Armeen den Sieg gegeben.

Das Herrenhaus genehmigte die oktroyirte Verordnung für Hohenzollern wegen Unterstützung der Familien von Landwehrmännern. Hierauf wird der Erlass einer Adresse an den König einstimmig beschlossen und der Adressentwurf sofort einer Kommission von 10 Mitgliedern überwiesen.

Ueber die in der Bildung begriffene „Verfassungspartei“ erhält der „Westf. Merk.“ folgende Mittheilungen. Daß die aus der kath. Wahlbewegung hervorgegangenen Abgeordneten eine besondere Fraktion bilden würden, stand zu erwarten. Dieselbe wird ungefähr 50 Mitglieder zählen. Sie hat die Bezeichnung angenommen: Fraktion des Zentrums (Verfassungspartei). Die eingekammerten Worte sind einestheils durch das Programm der Fraktion, für die Aufrechterhaltung der Verfassung, namentlich ihrer freiheitlichen Bestimmungen eintreten zu wollen, andertheils durch den Umstand motivirt, daß gleichzeitig ein anderes „Centrum“ hervortrat mit dem ebenfalls eingekammerten Zusatz: „Altliberale Partei“. Obgleich jetzt die Bezeichnung „katholische Fraktion“ und damit die, auch katholischerseits mehrfach in Betreff derselben bestandenen Bedenken geschwunden sind, so glaubte doch eine Anzahl in entschiedenen katholischen Wahlbezirken gewählter Abgeordneter der sog. freikonservativen Fraktion vor der neugebildeten den Vorzug geben zu sollen. Es ist dies um so bemerkenswerther, als letztere in ihren Statuten jedem Mitgliede die volle Freiheit in Bezug auf seine Abstimmungen gewährleistet und die Einigung nur auf dem Wege der „Verständigung“ anstrebt. Sobald die Fraktionsverzeichnisse erscheinen, werden die Zeitungen zweifelsohne Näheres in dieser Beziehung berichten. Hier nur vorläufig die Notiz, daß unter Andern die Abg. Kraß (Glabach), Kirch (Geldern), Devens (Eleve) und zwei kath. Geistliche, die H. H. Holzer und Künzer, den „Freikonservativen“ beigetreten sein sollen.

† **Darmstadt, 22. Dez.** Die Abgeordnetenkammer nahm mit allen gegen 3 Stimmen den Gesetzentwurf, betr. den Uebergang zu dem norddeutschen Strafgesetzbuch, an. Das Amendement Dernburg, demzufolge die noch dem heftigen Gesetzbuche unterworfenen Preßvergehen in Zukunft von Geschwornen abgeurtheilt werden sollten, wurde mit allen gegen 14, zur Fortschrittspartei gehörigen Stimmen abgelehnt.

**Mainz, 20. Dez.** (Frf. Stg.) Die Sterblichkeit unter den aus Metz gekommenen Kriegsgefangenen ist im Augenblicke sehr bedeutend; man kann täglich 9 bis 10 Todesfälle rechnen.

Durch Mainz allein sind bis zum 13. Dez. 84,615 Mann Kranke und Verwundete zurücktransportirt worden. — Im Ganzen hat Preußen für sich nach der „Wehrztg.“ 140,000 Mann Tode und Verwundete.

**Bingen, 19. Dez.** Vom 31. Dez. bis zum 6. Jan. wird in der hiesigen Pfarrkirche der berühmte Kanzelredner Vater Roh aus der Gesellschaft Jesu über die wichtigsten und religiösen Fragen der Gegenwart Konferenzvorträge halten. — In der letzten Woche sind 25 Ordensleute, Alexianer, Franziskaner und Barmherzige Brüder, hier durchgereist. Dieselben begaben sich zur Pflege der Kranken und Verwundeten nach dem Kriegsschauplatz.

§ **Worms, 22. Dez.** Die „Wormser Stg.“ schreibt: Gestern langte folgendes Telegramm aus Versailles an den hiesigen Stadtvorstand hier an: „Ich nehme mit herzlichem Dank das Ehrenbürgerrecht der altherwürdigen deutschen Stadt Worms an. Brief folgt nach. Graf Moltke.“

† **München, 22. Dez.** Die bei Rothenburg an der Tauber einem Pariser Ballon entstiegene vier Personen sind ergriffen und nebst den bei einer vorgenommenen Streifung gefundenen 30 Briefpaketen hierher unterwegs.



## Oesterr.-ungar. Monarchie.

Wien, 21. Dezbr. Die Depesche des norddeutschen Bundeskanzlers an das Wiener Kabinet betreffs der Neugestaltung Deutschlands trägt das Datum vom 14. Dezbr.; dieselbe wurde hier sehr beifällig aufgenommen.

Im Finanzausschusse der Reichsraths-Delegation wurde der Antrag auf Einziehung der Gesandtschaft beim heil. Stuhle neuerdings gestellt. Graf Beust erwiederte, das Rothbuch bezeuge, daß in Bezug auf Rom eine dem Wunsche der Mehrheit entsprechende Politik befolgt worden sei; durch diese Politik seien aber ohne Zweifel die Gefühle der Katholiken verletzt worden, und man wolle nun nicht aus bloßen Erparungs-Absichten dem heil. Vater durch die Aufhebung der Gesandtschaft eine Kränkung bereiten und neuerdings die Gefühle eines großen Theils der Bevölkerung verletzen. Der betr. Ausgabsposten wurde genehmigt. — Die Delegationen werden erst am 8. oder 9. Januar wieder zusammentreten.

„Presse“ und „Tagblatt“ versichern, Fürst Karl von Rumänien habe Schritte für Erreichung der Unabhängigkeit und der Loslösung seines Landes vom türkischen Reiche eingeleitet. Eine beifällige Mittheilung an die Garantemächte und eine in sehr entschiedenem Tone abgefaßte Note nach Konstantinopel seien von ihm bereits abgelaufen worden.

Die seit dem Jahre 1860 an der hiesigen Universität bestehende akademische Burschenschaft „Silesta“ ist durch Statthalterebeschluß aufgelöst worden.

## Italien.

Rom, 13. Dez. Wiederum wird der „A. Ztg.“ von hier geschrieben: Was unter den Augen des Papstes vorging und sich noch gestern wiederholte, würde dem Suchenden Stoff genug darbieten, die persönliche Sicherheit des Kirchenoberhauptes zweifelhaft erscheinen zu lassen: für diesen Fall könnte ein längerer Aufenthalt nur dazu dienen, Würde und Ansehen der päpstlichen Autorität den erneuerten Beschimpfungen gegenüber zu kompromittiren. Die Diplomatie wird den Ausgleich dieses feindlichen Treibens zweier einander zerreibenden Gewalten bald in die Hand nehmen müssen, sie mag wollen oder nicht. Allein wo einmal gewisse Dinge und Verhältnisse zu Causalitäten verwachsen, da hängt es nicht mehr von dem Willen eines oder Einzelner ab, im Handumdrehen eine neue Lage zu schaffen. Aber es muß zweifelhaft erscheinen, daß es überhaupt auch nur zu einem erträglichen Ergebnisse kommen wird. Gänzlich unvereinbare Gegensätze kämpfen gegeneinander — wie soll da ein Austrag gefunden werden?

Da bei so aufgeregter Stimmung von einer Freude am Geschäftsleben schon lange nicht mehr die Rede ist, so hört man von verschiedenen Seiten her Sorgen äußern über die Nähe einer Saison von großartigen Bankerotten. Das immer wiederholte und von Hrn. Sella sogar mit dem Tag beglaubigte Gerücht von dem nahen Besuche des Königs, dann von der sofortigen Vertagung der Hauptstadt hat unser Verkehrsleben für den Augenblick ruiniert, denn es zog aus allen Landschaften arbeitssuchendes Volk her; Arbeit aber findet sich im Augenblick hier weniger als anderswo. Denn die Fremden, von denen hier Alles zehrt, zählen zu den Seltenheiten, daher die wiederholten Angriffe und Verabungen der Brod austragenden Bäcker und Viktualienhändler in den Straßen. Gestern Nachmittags wurde der Rector des belgischen Collegiums, Mgr. Koelants, als er über die Piazza del Collegio Romano ging, durch einen aus dem Hinterhalt geworfenen Stein am Kopfe verwundet. Später warfen böse Gesellen im Borgo drei unschädlich lärmende Petarden.

Eine römische Korrespondenz der „Köln. V.-Ztg.“ vom 13. d. äußert Folgendes: Die dem italienischen Parlament vorgelegten „Bürgschaften für die Unabhängigkeit und Souveränität des Papstes“ lesen sich wirklich recht gut. Doch bleibt es zunächst noch fraglich, ob dieselben vom Parlament nach der Vorlage der Regierung angenommen und ob sie schließlich nicht von der Aktionspartei verworfen werden, die auch ein Wort mitzureden hat. Ferner will es mir scheinen, als ob zu einem solchen Pakte auch noch der Consens des Papstes und der ganzen katholischen Welt notwendig sei. Wer hat den Italienern das Recht gegeben, einseitig und willkürlich über das Geschick des Papstes, des Oberhauptes der katholischen Welt, zu entscheiden? Wer die italienische Regierung seit dem Jahre 1859 hat wirtschaften lassen, kann ihr überdies auf ihr bloßes Wort hin, und wäre es selbst ein beschworenes Wort, nicht trauen. Die phrasenreichen Versprechungen des Florentiner Kabinetts bezüglich der Stellung des Papstes und des Klerus klingen verdächtig, sehr verdächtig. Visconti-Venosta verspricht mehr, als er halten kann und will — nur um über die Schwierigkeiten des Augenblicks hinwegzukommen. Das ist bei der Beurtheilung der Verhandlungen der Florentiner Kammer nicht aus den Augen zu verlieren.

Die „Genfer Korrespondenz“ schreibt vom 16. d.: Wir machen die Katholiken darauf aufmerksam, daß

sie wohl daran thun werden, die Beförderung der für den heiligen Vater bestimmten Geldbeiträge nicht den italienischen Postanstalten anzuvertrauen.

Kardinal Antonelli hat die Anerbietungen der italienischen Regierung hinsichtlich der Garantiefrage mit folgendem Circular an die päpstlichen Nuntien beantwortet:

„Im Vatikan, 25. Nov. 1870. Ew. r. Als neuester Beweis der Loyalität, mit welcher die florentinische Regierung die Versprechungen und die Zusicherungen zu halten gedenkt, welche sie gab, als sie dem heil. Vater den Rest seiner Besitzungen entriß, und als neuer Beleg dafür, wie beschaffen die Unabhängigkeit und die Freiheit ist, welche dem römischen Papst hinsichtlich der Ausübung seiner geistlichen Gewalt gewährt ist, erscheint die Beschlagnahme jener, namentlich der florentinischen, Turiner und römischen Tagesblätter, welche die Encyklika des heil. Vaters abgedruckt haben. In dieser unqualifizierten Maßregel liegt der schlagendste Beweis, daß das Oberhaupt der Kirche keiner auswärtigen Macht sich unterordnen kann und daß die von der usurpatorischen Regierung eingeführten Zustände geradezu unerträglich sind, da man thatsächlich verhinbert, daß die Stimme des Herrn der Völker sich in der Welt vernehmen lasse. Und die Befürchtungen, welche entstanden, als man daran gehen mußte, diesen päpstlichen Akt zu veröffentlichen, und die Maßregeln, welche man ergriß, um ihn der Wachsamkeit der weltlichen Gewalt zu entziehen, ehe er in die Hände des Episkopats gelangte, fanden ihre vollste Rechtfertigung in diesem Vorgehen der Regierung. Daraus erhellt, welches Schicksal dem heil. Vater bevorstände, wenn er gezwungen würde, mit den Ansichten der weltlichen Gewalt in Opposition zu treten, und Herr Visconti-Venosta, der sich rühmt, die Verbreitung des Breve's gestattet zu haben als das Concil verhandelt wurde, welche Maßregel von der politischen Lage Roms empfohlen sich heute als eine sehr weise erprobt, kann man jetzt nicht mehr sagen, die Katholiken hätten keinen Grund, darüber zu sprechen, daß die Bewilligung erteilt worden, denn dieser päpstliche Erlaß war seiner Regierung ganz genehm, welche die Versammlung der Bischöfe, und was sich daraus Gutes für die Kirche ergab, nur ungern sah. Es war gestern ein Jahr, daß das Todesurtheil gegen die verurtheilten Monti und Lognietti vollzogen wurde, welche überführt waren, mittelst einer Mine und für den geringen Preis von 20 Scubi die Kaiserne Seristori zerstört und dabei 27 Personen ums Leben gebracht zu haben. Und es war eine besondere Fügung der Vorsehung, daß nicht ein ganzes Bataillon Zuaven, das eben in die Stadt abgerückt war, um dort Dienst zu thun, dort begraben wurde. Und diese, einer Horde von Wilden würdige That, die man zur Ehre der Civilisation in Vergessenheit bringen sollte, gedachte man mit öffentlicher Demonstration zu feiern. Zu diesem Zweck hat der Circolo Popolare an den Straßen ein Manifest angeschlagen lassen, welches das Volk einlud, zahlreich zu erscheinen, die beiden Leichname auszugraben und in feierlichem Zuge vom Kirchhofe von San Giovanni Decollato nach dem von San Lorenzo al Campo Varano zu bringen, und man kündigte auch eine Subscription an, um ihnen zu Ehren ein Denkmal zu errichten. Wenn eine so schmachvolle Demonstration nicht erfolgte, so ist das nur den lebhaften Reklamationen des frommen Bündnisses vom heil. Johannes und anderer angesehenen Bürger zu verdanken, welche die Einschreitung des Militärs anriefen. Es genügt die Anführung dieser Thatfachen, um zu zeigen, bis zu welchem Grade moralischer Civilisation man das Volk zu bringen gedenkt. Und jene, welche die Stürze haben, zu behaupten, die persönliche Freiheit des Papstes sei in keiner Weise verletzt, darf man wohl fragen: ob der oberste Herr der Gerechtigkeitprinzipien, ob der Souverän der Stadt Rom sich ungestraft mitten unter die Begebenheiten, welche denen Ehrenbezeugungen dekretiren und feste halten, und sie in den Himmel erheben, die seine erbittertesten Feinde waren und noch sind? Die ranzösische Revolution des vorigen Jahrhunderts, ihre Zerthümer und Orgien finden ihresgleichen nur in dem, was seit dem Einzug der italienischen Truppen in dieser unglücklichen Stadt vorgeht. Genehmigen Sie r.“

## Vom Kriege.

Vom Oberrhein, 18. d., wird der „A. Z.“ geschrieben, daß im Laufe dieser Tage wieder 130,000 Mann sächsischer Truppen durch das Badische nach Frankreich passiren würden.

Aus Nancy, 15. d., meldet die „A. Z.“: Es sind in der letzten Zeit wieder ansehnliche Ergänzungsmannschaften aus Preußen hier durchgekommen und neue Transporte werden erwartet. Es ist wahrhaft kolossal, welche Heeresmassen Preußen jetzt aufstellt, und wie immer neue und neue Truppen der verschiedensten Truppengattungen nach Frankreich marschiren. Man kann die Zahl der jetzt auf französischem Boden stehenden aktiven preußischen Soldaten immerhin auf 650,000 Mann veranschlagen, darunter an 64,000 Mann gut berittener Kavallerie.

Der Berichterstatter von „Daily News“ in Boulogne bespricht in seinem letzten Briefe das bereits vielfach erwähnte Kapitel von den französischen Uebertreibungen ihrer kleinen Erfolge und erwähnt als neues Beispiel den Ueberfall in Ham, das laut französischen Nachrichten von den Deutschen wieder genommen worden ist. Das offizielle Telegramm hatte die Zahl der Gefangenen als „etwa 200, darunter 12 Offiziere“ angegeben. Ein später eintreffender Bericht beschränkte dann die Nachricht darauf, daß nur 10 Offiziere gefangen genommen wurden, und zwar waren 6 davon Unteroffiziere. Auch die Zahl der gemeinen Gefangenen schrumpfte von 200 auf 75 zusammen.

Aus Versailles vom 14. d. wird dem „Fr. Journ.“ geschrieben: Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen folgende Mittheilungen über das Columbus-Ei unserer Situation, die Beschließung der Stadt Paris, machen. Dieselbe ist im engeren Sinne aufgegeben, dagegen wird eine energische Verrennung der Forts vorbereitet. Welchem derselben zuerst der Angriff gelten wird, ist im engeren (artilleristischen) Kriegsrathe noch nicht entschieden. Ein Sturmangriff dürfte, weil nach dem Verteidigungssysteme notwendig, auf vier Forts gleichzeitig, die Beschließung sämtlicher Forts der ganzen Umwallung eben so erfolgen. Die Verproviantirung von Paris liegt nicht im Plane der Armeeverwaltung. Die Proviantsubstanz auf den Wasser-, Land- und Eisenstraßen bezwecken lediglich die Verfor-

gung der Armeen. Mit welchen Schwierigkeiten diese verknüpft ist, zeigt die Thatfache, daß zwischen Forbach und Metz (Eisenbahnlinie) bis vorgestern gegen 4000 Wagen auf Beförderung warteten, und die Angriffe der Freischaaerenbänden auf die Fuhrwerkparke sie am Fortkommen hinderten. Indessen sind einige solcher Parke für die an der Loire operirenden Armeen gebildet worden und wird der Dienst derselben durch ansehnliche Truppendetachements gesichert werden. Das letzte Aufgebot der Landwehr wird nun auch noch ganz unter die Waffen gerufen werden.

\* Karlsruhe, 22. Dez. Die 1. Kammer genehmigte in ihrer Abend Sitzung vor der Vertagung, am 20. die provisorischen Gesetze und Gesetzesvorlagen wie die 2. Kammer einstimmig und trat ebenso der Adresse der 2. Kammer bei. Auch Graf Berlichingen sprach sein „Eingestanden“. Von den übrigen Oppositionellen war Hr. v. Gemmingen der Sitzung fern geblieben, während Graf Keiningen ein Schreiben an den Präsidenten gerichtet hatte, worin er seinen Austritt aus der ersten Kammer anzeigte. Er sei seinem bisherigen Herrn zu treu ergeben, als daß er den eingeschlagenen Weg billigen könnte. Außerdem hatte Prinz Wilhelm von Baden, der vor Nuits Kommandirt, der Vertammlung, deren Mitglied er ist, seinen Gruß schriftlich geseudet. Das Haus beauftragte den Präsidenten, der Prinzessin Wilhelm das Mitgefühl anlässlich der Verwundung des Prinzen auszubringen.

Karlsruhe, 22. Dez. Man hat der Forderung der Auslieferung des zwischen Belleron und Gray am 12. d. M. von den Francitireurs gefangenen Herrn Steinmeß aus Durlach durch Abführung von Geiseln aus Dijon Nachdruck verliehen. (Rhr. Z.)

Karlsruhe, 21. Dez. Der Hofmaler Professor Feodor Diez starb am 18. in Folge eines Herzschlages zu Gray, bis wohin er als Schlachtenmaler die babische Division begleitet hatte.

\* Karlsruhe, 5. Dez. (Verp.) Die gestrige Darstellung der Donizettischen „Favoritin“ ist als eine höchst gelungene zu bezeichnen. Wir hatten abermals Gelegenheit, in unserm Heldentenor, Hrn. Hoffmayer Frenzen, den eben sowohl mit sehr schöner, volltönder Stimme begabten, wie musikalisch vollkommenen Künstler zu bewundern. Er entwickelte eine fesselnde Kette tiefempfundener Momente, gehoben durch edle Tonfülle und brillante Technik, dazu eine elegante Manier, eine frische, beherzte Aktion, die von Bewußtsein großer Sicherheit zeugt. Er wurde empfangen mit Blumen und stürmischem Applaus, der im Verlauf des Abends sich nicht nur bei jedem Aktluß, sondern auch bei offener Szene wiederholt fundgab und am Schluß unter allgemeinem Jubel zu zweimaligem Hervortritt sich steigerte. Derartige große Erfolge dieses so sehr beliebten Sängers und Künstlers, dessen gebiegene Leistungen so enthusiastische Anerkennung finden, sowie die allgemeine Achtung, die er im Privatleben genießt, dürften gewiß geeignet sein, die vom kunstsinningsten Publikum so sehnlichst gewünschte Vertragserneuerung herbeizuführen.

Wir erlauben uns daher bezüglich der in der „Bad. Vdsztg.“ schon angeregten beifälligen Frage eine große Hoftheaterdirektion darauf aufmerksam zu machen, daß die aus kaum nennenswerther Ursache entstandene plötzliche Kündigung des Vertrags unseres Heldentensors von solcher Tragweite sein kann, welche der Kunstanstalt — trotz deren bisheriger anerkannt guter Leitung — Verlegenheiten bereiten könnte, welche sie vielleicht zu spät bereuen, das Publikum aber dann jedenfalls unverbessert büßen müßte.

Die Trägerin der Eitelkrolle, Frau Boni, die Hh. Hauser und Brunnlot, ernteten ebenfalls wiederholten Beifall; Ersterer wurde insbesondere starker Applaus und mehrmaliger Hervortritt zum Lohn.

Das Publikum bewies sich überaus dankbar für die Vortrefflichkeit der Einzelleistungen und des Ensembles.

Zauberbischofsheim, 20. Dez. In Folge der Entgleisung des Postzuges bei Bammenthal haben heute sämtliche Posten eine Verspätung erfahren.

## Erklärung.

Die heute den 15. Dezember d. J. im Pfarrhause zu Schliengen versammelte Geistlichkeit des Landkapitels Neuenburg erklärt nach ihrer in der heutigen Pastoral-Konferenz gechehenen Berathung und sofortiger ernster Beschlußnahme nach Vorlegung der Erklärung des Landkapitels Dreifach vom 6. Dezbr. d. J., daß sämtliche Mitglieder, sowohl die Kapitulare, wie auch die Curatpriester sich derselben vollkommen bestimmend in bisher bestandener gemeinsamer Eintracht und Wirksamkeit anschließen; die 24 Thesen gleichfalls auf das Entschiedenste verwerfen, und auch in Bezug aller andern hievon abgeleiteten Beziehungen ebenfalls als treue Söhne und Diener der katholischen Kirche unwandelbar sich erzeigen und dem hochwürdigsten Oberhirten alle beschworene Treue, sowie auch den bei der Priester-Ordination angelobten Gehorsam stets thätig beweisen wollen und werden.

Schliengen, den 15. Dez. 1870.

J. Franz, Erzb. Dekan und Geistl. Rath. J. Kleiser, Kapitels-Kammerer u. Pfr. in Steinenstadt. L. Werckmann, Stadtpf. u. Bibliothekar zu Heitersheim. L. Duffner, Pfr. zu Griesheim. L. Huber, Pfr. zu Bellingen. Fid. Haggel, Stadtpf. zu Neuenburg. J. Bechtold, Pfr. zu Wettelbrun. Fid. Brunner, Pfr. zu Ballrechten und Erzbischöfl. Definitor. Hubert Winterer, Pfarrverw. in Biel. A. Knöbel, Pfarr-Kurativverwalter auf Bürgeln und zu Randern. Anselm Wilhelm, Pfr. in Bammlach. Christian Bosh, Vikar in Heitersheim. Benedikt Bauer, Vikar in Schliengen. M. Berger, Pfarr-Kurativverwalter in Mühlheim und Badenweiler. Alex. Wei, Pfr. in Eichbach u. Kapitels-Sekretär. Zur Beglaubigung: Franz, Erzb. Dekan.



Aus der Pfalz. (Pf. B.) Auf der am 23. Nov. l. J. im kath. Pfarrhause zu Heidelberg abgehaltenen Pastoral-Konferenz des erzbischöflichen Landkapitels Heidelberg wurde gegen das Treiben der Januspartei folgende kurze Erklärung zu Protokoll gegeben: „Die anwesende Kapitelsgeistlichkeit spricht ihre ganze Entrüstung über das Treiben der Januspartei aus.“ — Das Protokoll wurde von folgenden Geistlichen unterschrieben:

- F. Wolf, Dejan und Pfarrer in Nußloch. J. B. Gleichmann, Definitor und Pfarrer zu Waldorf. Dom. Birnstill, Definitor und Pfarrer zu Rohrbach. K. Benz, Kammerer und Pfarrer in Dilsberg. Georg Fehrenbach, erzb. Schulinspektor und Pf. zu Neckarhausen. Jakob Geisler, Pfarrer in Sedenheim. Jos. Hops, Pfarrer in Leimen. Jos. Münch, Stadtpfarrer in Schwetzingen. K. Koch, Stadtpfarrer in Mannheim. Hermann Thomas, Pfarrer in Foesheim. Eduard Dengler, Pfarrer in Wieblingen. Roman Grimm, Pfarrverweser in Neckargemünd. Ludwig Joseph Battlehner, Kaplan in Heidelberg. Wilhelm Schub, Beneficiat in Heidelberg. Wilhelm Korn, Kaplan in Mannheim. Heinrich Lipp, Pfarrer in Neckarau. Ferd. Winterhalder, Kaplan in Heidelberg. Karl Schlee, Kaplan in Mannheim. Joseph Stephan, Pfarrer in Wiesloch. Franz Wilms, Stadtpfarrer in Heidelberg. Franz Winterroth, Stadtpfarrer in Mannheim. Aloys Hoffmann, Kapitelssekretär und Stadtpfarrer in Wiesloch.
- Dieser Erklärung schlossen sich auch sämtliche Herren

Geistlichen des Kapitels an, welche am Tage der Konferenz abgehalten waren, derselben anzumohnen, nämlich:

Ferdinand Eckert, Pfr. in Ziegelhausen. Ed. Reuschling, Hospitalpfr. in Mannheim. Berthold Knorr, Kaplan in Mannheim. Andreas Kühn, Kaplan in Mannheim. Fel. Mäder, Pfr. in Sandhausen. Dionys Lamprecht, Kaplan in Sandhausen. Thomas Nörber, Kaplan in Schwetzingen.

Zur Beglaubigung:  
Nußloch, 13. Dez. 1870. Wolf, Dejan.

**Literarisches.**

Unbedingt haben die illustrierten Zeitungen eine bedeutende kulturhistorische Mission und nicht allein eine literarische Berechtigung, besonders wenn sie so gut redigiert und so vortrefflich ausgestattet sind, wie Eduard Hallberger's „**Ueber Land und Meer**“, welches uns in den ersten Hefen seines XIII. Jahrgangs vorliegt. „Ueber Land und Meer“ hat seit seinem Beginn in jeder Beziehung seinem Namen Ehre gemacht und seine sich selbst gestellte Aufgabe glänzend gelöst. Es hat nicht nur wahrheitsliebend und interessant von den Dingen erzählt, die bei uns und drüben über Land und Meer passiren, sondern es hat sich auch — ein unüberleglicher Beweis seines Wertes — so rapid über Land und Meer verbreitet, daß es heute zu Hunderttausenden von Exemplaren in allen fünf Erdtheilen gelesen wird und zu einem Weltblatt ersten Rangs geworden ist. Wie die Deutschen über Land und Meer verbreitet sind, so ist es diese ihre illustrierte Zeitung, und wir gestehen gern, daß sich der Verleger alle Mühe gibt, immer mehr den Anforderungen zu entsprechen, welche das Publikum an ein Weltblatt zu stellen berechtigt ist. Die ersten Hefen des neuen Jahrgangs bringen gleich eine Menge interessanter Dinge, die uns den weiten Leserkreis von „Ueber Land und Meer“, nach dem Goethe'schen Wort: „Wer Vieles bringt, wird Man-

chem etwas bringen,“ vollständig erklärlich finden lassen. Wilhelm Raabe eröffnet den Cyclus interessanter Novellen, welche auch dieser Jahrgang wieder bringen wird, mit „Des Reiches Krone“; sodann folgt Edmund Hoefler mit „Die kleine Elise“; Levin Schücking mit dem Feibel'schen „Die barmherzige Schwester“; F. L. Reima, mit dem spannenden Roman „Eine dunkle That“ und Fr. W. Hackländer, der Liebling des größeren romanlesenden Publikums, hat einen Seeroman unter dem Titel „Der Sturmvogel“ in Aussicht gestellt, welche Novitäten für sich allein betrachtet zum üblichen Preis für Romane schon den Abonnementspreis des Journals für's ganze Jahr mehrfach repräsentiren. Und daneben, welche Fülle von anderen, eben so interessanten Dingen: eine vortrefflich geschriebene Geschichte des gegenwärtigen Krieges von dem ausgezeichneten Militärhistoriker Verd von Gusek; Originalberichte und Episoden vom Kriegsschauplatz, aus den Federn der berühmtesten Spezialberichterstatter; Gedichte von Friedrich Bodenstedt und Emanuel Geibel; Skizzen und Briefe von Elise Volko und Schmidt-Weisensfels — genug, soviel des Interessanten und Lesenswerthen, daß nur die ungemeine Verbreitung des Blattes und seinen billigen Abonnementspreis (5 Sgr. pro Hefte) erklärlich finden läßt. Was den bildlichen Inhalt der Hefte betrifft, so steht derselbe in Bezug auf tastvolle Auswahl und künstlerischen Werth, mit dem literarischen auf gleicher Stufe. Ein Blick in die ersten Hefte — die in jeder Buchhandlung zu haben sind — genügt, um das zu beweisen. Besonders interessieren auch Bilder vom Kriegsschauplatz, denen der Stempel der blutigen Wahrheit so sehr auf die Stirn gedrückt ist, daß man ihnen sofort ansieht, daß sie an Ort und Stelle der Aktion gezeichnet wurden. Dann daneben, welche Fülle von gesundem Humor, interessanten Notizen, unterhaltenden Räthseln, Genrebildern, Kriegsfarten! Wir wissen wirklich nicht, was wir mehr loben sollen, die Güte oder die Billigkeit des Journals.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Berberich.

**Karlsruhe 1171.8.5.**

# Feldpostsendungen

von 25 Stück Cigarren in Packeten à 24 kr., 36 kr., 48 kr. und 1 fl. 12 kr. versandtmäßig verpackt, werden ohne Kostenaufschlag an alle Ertruppentheile des deutschen Heeres ausgeführt und jeden Abend 7 Uhr die bis dahin gekauften Packete zur Post befördert.

**Theodor Fuhr, Waldstraße 53.**

1182. Raftatt und Karlsruhe.

## Todesanzeige.



Freunden und Verwandten zeigen wir mit der Bitte um stille Theilnahme an, daß der Premierlieutenant **Julius Williard** in dem Gefechte bei Muits am 18. dieses Monats durch eine feindliche Kugel getödtet wurde.

Raftatt und Karlsruhe, den 22. Dezember 1870.

**Die Hinterbliebenen.**

### XIII. Verzeichniß

der in den  
**Lazarethen Karlsruhe's**  
liegenden  
**verwundeten u. Franken Krieger.**

**Garnisonslazareth.**

1. bad. Grenadierregiment: Stürker, Friedr., Unteroff., Weinheim.
3. bad. Infanterieregiment: Brog, Joh., Dielsberg, Heidelberg.
4. bad. Infanterieregiment: Reif, Albert, Weitenau, Schopshelm. Bauer, Joh., Wadulm, Achern.
5. bad. Infanterieregiment: Schwörer, Johann, Biehl, Kenzingen. Wiedemann, W., Gischetten, Donaueschingen. Vinz, Frid., Eitenheimweiler, Eitenheim.

**1. bad. Landw.-Bataillon:**  
Fischer, Aloys, Geir., Sulzbach, Gernsbach.

**2. bad. Landw.-Bataillon:**  
Barf, Phil., Sandhofen, Mannheim.

**1. bad. Ersatz- Detachement:**  
Vender, Reinh., Todtnauberg, Schönau.

**3. bad. Ersatz- Detachement:**  
Uebelhör, Alb., Obergimpren, Sinsheim.

**1. bad. Dragonerregiment:**  
Kintele, Aug., Niefren, Pforzheim.

**Hed, Frz., Serg., Philippsburg, Bruchl. (Grf.)**  
**Schäfer, Ant., Neulab, Bühl (Ersatz.)**

**2. bad. Dragonerregiment:**  
Fuhr, Ludw., Karlsruhe.  
Felder, Norbert, Eingen, Radolzell.  
Gerhard, Karl, Kieselbronn, Pforzheim.  
Frisch, Ant., Wintersdorf, Raftatt.  
Veier, Wilh., Wahlberg, Eitenheim.

**3. bad. Dragonerregiment:**  
Baumer, Heinr., Etahlhof, Waldkirch.

**Bad. Feld- Art.-Reg.:**  
Köpfer, Reinh., Hornberg, Triberg.

Mayer, Karl, Friesenheim, Lahr.  
Janon, Dan., Hornberg, Wiesloch.

**3. bad. Proviant-Kolonne:**  
Rieg, Ludw., Serg., Kenzingen.  
Buh, Joh., Unteroff., Heddesheim, Weinheim.

**36. franz. Infanterieregiment:**  
Lajouciere, Jos., Doutra, Grunse.  
Filarische, Phila, Mundschia, Bidom.

**45. franz. Infanterieregiment:**  
Debard, Denis, St. Mortignan, Allier.

**47. franz. Infanterieregiment:**  
Arnob, François, Simoché Ste. Bienne.

**2. Tirailleurs:**  
Benedeppe, Mohamed, Ammi Nussa (Algier.)

**Pfändnerhaus.**

**3. bad. Infanterieregiment:**  
Höllscher, Max, Karlsruhe.

**Altes Seminar.**

**1. bad. Grenadierregiment:**  
Beischer, Max, Hambrecht, Bruchsal.  
Stemmler, Phil., Sedenheim, Schwetzingen.  
Kremp, Max, Neuershausen, Freiburg.  
Maier, Greg., Kiehlheim, Engen.

**2. bad. Grenadierregiment:**  
Rund, Frz., Freiolsheim, Gernsbach.  
Plasterer, Phil., Weinheim.

**Reichel, Karl, Schwanzheim, Eberbach.**  
**Reinhard, Ferd., Affenstadt, Vörsberg.**

**4. bad. Infanterieregiment:**  
Doninger, Jos., Lauf, Bühl.  
Wibb, Jonas, Pflittersdorf, Raftatt.  
Schuhmacher, J., Unteroff., Etollhofen, Raftatt.  
Halser, Kav., Haslach, Wolfach.  
Heß, Andr., Rehl, Rorf.

**1. bad. Grf.-Det.:**  
Kuch, Adam, Handwerker, Eggenstein, Karlst.

**1. bad. Dragonerregiment:**  
Nußbaumer, Joh., Bögisheim, Müllheim.

**3. bad. Dragonerregiment:**  
Meyer, Joh. Ed., Gais, Waldshut.

**1. bad. Proviant-Kolonne:**  
Frieblein, Jos. Ant., Gödingen, Buchen.

**2. bad. Proviant-Kolonne:**  
Gg. Anton, Hünchingen, Adelsheim.

**Israelitisches Krankenhaus.**

**91. preuß. Infanterieregiment:**  
Schnitger, Joh., Anstorfhamm, Oldenburg.

**48. preuß. Infanterieregiment:**  
Rabinzel, Friedr., Arnswalde.

**Privatverpflegung.**

In dem Groß. Japanengarten-Lazareth:  
**30. preuß. Infanterieregiment:**  
v. Szegapansti, G., Portecpejährrich, Raugard, Ettlin.

Bei Hrn. Regierungsdirektor Luff 1:  
2. bayr. Infanterieregiment:  
Luff, Hermann, Oberleutn., München.

Bei Partikulier Schmidt, Wwe.:

**2. bad. Dragonerregiment:**  
Schmidt, Karl, Sekondlieutenant, Karlsruhe, den 17. Dezember 1870.

**Internationales Central-Nachweis-Bureau.**

## Bitte um Unterstützung.

Einer armen Wittve, deren Mann vor Kurzem durch einen Unglücksfall um's Leben gekommen ist, hat der Sturm am 26. v. M. das Haus so sehr beschädigt, daß sie wenigstens 200 fl. bedarf, um es wieder nothdürftig herzustellen. Da eigene Mittel fehlen, so ist sie genöthigt, die Milbthätigkeit edler Menschenfreunde in Anspruch zu nehmen. Gaben nimmt das Bureau dieses Blattes und der Unterzeichnete dankbar an.

Häg, A. Schönau. Otter, Pfr.

### Theater in Karlsruhe.

Sonntag 25. Dez. Abänderung der Abonnements-Nummer. Viertes Quartal. **122. Abonnements-Vorstellung. Die Geschwister.** Schauspiel in 1 Akt von Göthe. Hieraus: **Zwei Sündenrinnen.** Drama in 3 Akten von Augustijn.

Montag 26. Dez. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. **Die Zauberflöte.** Oper in 2 Akten von Em. Schikaneder. Musik von Mozart. Die neuen Dekorationen von den Herren Barnstedt, Dittweiler und Stevogt.

### Getauft in Karlsruhe.

27. Nov. Karl, B.: Nikolaus Odenborfer, B. in Dielheim, Dienstmann.  
27. „ Emil Franz, B.: Franz Pappeler, B. in Ueberlingen, Assistent bei großh. Proviantamt.

### Gestorben in Karlsruhe.

21. Dez. Emma, Wittve des pr. Arztes Grumbacher, 44 J.  
22. „ Marie, Vater Schuhmacher Walter, 2 J. 1 M. 22 T.  
22. „ Sophie Josephine, Vater Bäckermeister Schwegert, 5 M. 28 T.  
23. „ Wilhelm Schmidt, Schriftfchr., 32 J.  
23. „ Lämle Homburger, Particulier, 86 J.

**Zu verkaufen.** Eine lithographische Anstalt. Eine Buchbinderei mit Schreibmaterialienhandlung. Eine Buchhandlung mit Schreibmaterialien. — Vortheilhafte Bedingungen. — Näheres durch **F. A. Beutzel in Bühl.** 1176.2.2.

Soeben ist der 5. Jahrgang der 1177.5.1

## Verloosungsliste

über alle bis 1. Januar 1871 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1871 erschienen; sie wird gegen 12 württ. oder andere Kreuzermarken franco zugesandt von **A. Dann in Stuttgart.** Derselbe sieht auch Loose u. in allen früheren Ziehungen à 3 kr. per Stück nach.

### Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 22. Dezember.

Par comptant.		Raffan		6 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.		Wochel-Cours.	
Österreich 5 1/2 Rind. St. d. I. S.	53 1/2 b	4 1/2 Oblig. d. Rothf.	91 b	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	45 1/2 b	Amsterdam t. S.	100 1/2 b
5 1/2 Rind. St. d. I. P.	46 1/2 b	4 1/2 d. d. d.	85 b	3 1/2 d. d. d.	70 1/2 b	Kuglburg	100 b
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	40 1/2 b	3 1/2 d. d. d.	81 b	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	82 1/2 b	Berlin	106 b
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	—	3 1/2 d. d. d.	87 1/2 b	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	75 1/2 b	Bremen	97 b
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	—	3 1/2 d. d. d.	—	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	—	Brüffel	93 1/2 b
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	—	3 1/2 d. d. d.	—	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	—	Hamburg	88 1/2 b
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	—	3 1/2 d. d. d.	—	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	—	Leipzig	104 1/2 b
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	—	3 1/2 d. d. d.	—	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	—	Sandon	119 1/2 b
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	—	3 1/2 d. d. d.	—	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	—	Railroad	—
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	—	3 1/2 d. d. d.	—	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	—	Paris	—
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	—	3 1/2 d. d. d.	—	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	—	Wien	9 1/2 b
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	—	3 1/2 d. d. d.	—	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	—	Gold und Silber.	
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	—	3 1/2 d. d. d.	—	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	—	Breuch. Friedrichsdor	fl. 9. 68 1/2 — 69 1/2
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	—	3 1/2 d. d. d.	—	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	—	Wien	9. 47 — 49
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	—	3 1/2 d. d. d.	—	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	—	Holländische 10-fl. St.	9. 54 — 56
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	—	3 1/2 d. d. d.	—	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	—	Ducaten	5. 37 — 39
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	—	3 1/2 d. d. d.	—	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	—	20-Franken-Stücke	9. 31 1/2 — 32 1/2
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	—	3 1/2 d. d. d.	—	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	—	Englische Sovereigns	11. 55 — 59
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	—	3 1/2 d. d. d.	—	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	—	Russische Imperiales	9. 48 — 50
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	—	3 1/2 d. d. d.	—	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	—	Breuch. Kaiserliche	1. 44 1/2 — 45 1/2
5 1/2 Rind. St. d. I. S.	—	3 1/2 d. d. d.	—	5 1/2 Oest. Staad. u. Lomb. C. A. D.	—	Dollars in Gold	2. 27 — 28